

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

127 (3.6.1919)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postschalter monatl. 1.80 M., vierteljährl. 3.90 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1.40 M., vierteljährl. 4.20 M.; durch die Post 1.44 M. bzw. 4.32 M. vorauszahlbar. Ausgabe: Verlag mittags; Geschäftszeit: 7-11 und 2-6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Typalt. Kolonelleise od. deren Raum 25 A, zugügl. 30 % Zeitungszuschl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefluß 24 Vorm. für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe

Fort mit Schaden!

• Karlsruhe, 3. Juni.

Die Modernisierung des Bewußtseins ist das schwerere Problem der deutschen Erziehung. Die Aufgabe ist deshalb so schwierig, weil bei uns alle offiziellen Instanzen d. s. Erziehungswesens ein ganzes Jahrhundert daran gearbeitet haben, einen völlig unmodernem Geist, eine bestenfalls am 13. Jahrhundert orientierte sozialpolitische Denkweise heranzubilden. Dieses Rensum muß nun gewirtemagen von unten und von oben in Angriff genommen werden. Von unten, wenn es sich um die positive Leistung handelt, dem noch unerbildeten und bildlosen Geist der jungen Generation zu einer dem Zeitcharakter entsprechenden Mentalität zu verhelfen. Von oben, wo es heißt, niederzureißen, die Krisenbewägen, am meisten, mit dem Gewohnheitsrecht von Jahrzehnten, Jahrhunderten bestehenden Mißstände radikal auszuräumen.

Eine lange Liste dessen, was da fort muß, fort aus den Schulen, fort von den Universitäten, fort aus allen Bildungsanstalten und Erziehungsverwaltungen, fort aus den Lehrplänen, ist aufgestellt. In Preußen hat der Kultusminister Gänzlich verpropfen, ganze Arbeit zu machen. Seine Kollegen in den süddeutschen Staaten werden sich hoffentlich daran ein Beispiel nehmen.

Zwischen allem Unkraut wächst da nun eine Art Sorgenpflanze, die wie es scheint, eine still verarbeitete Schöpfung gemeint: das Konfessionsmonopol, eine durchaus mit dem Charakter von Monopolen vererbene Institution.

Wenn man den Bahnhof von Heidelberg berührt und in die Hauptstraße einlenkt, schreimmt der Menschenstrom einem ein ganzes Dutzend von buntbemalten und buntbedruckten Herren entgegen. Ganz nach wie vor dem Kriege, ganz wie vor zwanzig, dreißig und weiteren Jahren. Die sogenannten „Schmerzenskappen“, unter der die frisch bezogenen Merkurzeichen heilen, auf dem Kopf, den Remonierkötter voran, in Dreifäßen und Autos breitgestellt dahinfahrend, bei der Herr Konfessionsmonopol wie kein meistentils auf einen etwas jüngerem „Wächter“ gefolgt und darum von oben herab angehauler Kurierdienstkommissionen sein mehrwärtiges Dasein der ganzen Öffentlichkeit vor. Bei den Universitätsbehörden sind die Herren Konfessionsmonopol immer noch oben auf. Bei akademischen Festen haben sie Vortragsplätze, der Senat duldet ihr Mensur- und Duellwesen weiter in einer Form, welche nicht nur passives Duldungsgehorchen, sondern schon mehr direkte Begünstigung ist. In diesem Punkt tritt der Monopolcharakter hervor, allerdings nicht nur bei Konfessionsmonopolen, sondern bei allen „akademischen Gelehrten“. Sie haben zwar nicht das Recht zur Vormahme erpängerer Zulassungen, wie sie das Duell darstellt, aber sie nehmen es sich und die bisherigen Gelehrtenbestimmungen lassen es ihnen mit überhöhten Strafen durchgehen, die das bekannte „gelehrtschlägliche Landesbewußtsein“ der oberen Hunderttausend jodann prompt in eine „Ehrenschade“ umfällt.

Mit Erlaunen hält man einige Tatsachen hierbei nebeneinander. Die Mitglieder der Korps und der Burschenschaften sind doch fast alles Leute, die den Krieg gut 40 Monate hindurch mitgemacht haben. Davon werden doch mindestens 90 Prozent in da kennen gelernt haben, wo der Krieg wirklich Krieg war. Und diese Menschen machen den Kinderwagen von Remonierbunnen, Remonierköttern und Merkurzeichen mit! Wie? Leute, die in den Schlachtfeldern an der Somme, vor Verdun, in Flandern das unerträglich große Maß von individuellem Elend und Wüstenland selbst gespürt haben, die lassen die konventionell gegangenen Heerführer, die einen Schläger- und Säbelkauterier über sich erheben? Die können sich des protest ablernen Peremonie nicht, mit dem so ein „Ehrenschaden“ von Wüstenland zum Austausch beim Lust an bis zum „Er“ der „Kontrahenten“ verliert? Das ist nur in Deutschland möglich. Möglich aus vielerlei Gründen, sozialen und innerlichen, und deswegen, weil die Tradition bei uns ein besonders großes Dasein hat.

Es hatte bis zum Kriege schon etwas zu bedeuten, in einer tauchenden Verbindung, besonders in einem hochschulaßen Korps Mitglied gewesen zu sein. Man war zeitweilig höher Herren gebührendes Protektionskind. Vom Korps aus wurde zunächst mal die Sache beim Militär geübt. Das Patent des Offiziers der Reserve war schon so gut wie im Touristen. Dann liefen die Verbindungsstellen in die „gute“ Gesellschaft und letzten Endes in die Regierung, alles mit Rückwirkungen und Wechselwirkungen. Die berühmten Diplomaten, woher kamen sie, was Geistes Kind waren sie? Korpsbrüder! Die Jede dafür haben wir unumwunden seit dem August 1914 bezahlt und die blutige Schicksalsrechnung ist uns in Versailles vorgelegt worden.

Die eigentliche Gefahr an der Sache besteht jetzt natürlich in der Verfestigung, die allen sozialen Vorteile und Vorteile aufrecht zu erhalten. Abtrennung der Gesellschaftsklassen mit breiter Distanz nach unten. Protektionsunwendung und Karriere nach: rei durch Begünstigung „alter Herren“ vom Korps, das soll so bleiben wie es war. Diefelben äußerlichen Mäßen, dieselben Redewendungen und Umgangsformen eines hochwürdigen, dem Offizierskafino entlehnten Molluskengehirns, dieselben auf Wiederherstellung von Monarchie, Militarismus und Monopolbesitz der „alten Stände“ gerichtete Ideale.

Am 9. November wäre der ganze, oberhalb Bauer mit dem übrigen Runder verachteter Herrlichkeit mitgefallen, wenn er nur an der sichtbaren Oberfläche gewesen wäre. Das war er aber nicht. Die Konfessionsmonopolen waren nicht da, sie waren ins Maulloch gestochen und wurden übersehen. Als sie dann austauften, hätten Regierung und Universitätsbehörden ihren Selbstleistungsmanipulationen leicht ein schmerzloses Ende bereiten können. Dringend notwendig war das. Der Senat und die Regierung mußten sich doch sagen, die Burschenschaftlichkeit dieser Art taugt nicht in die nun ansehende Zeit. Mein schon aus Schicksalsgründen gehe das nicht. Die ewig im Mitten der Feindschaftslosigkeit des unauferlebten Jungentums und der streberischen Aufschlagszeit dahin vegetierende Daseinsfreude taugt nicht zu einer Zeit unter der Signatur: Katastrophe, Elend, sozialer Umbau. Und weiter hätten sie bedenken müssen: was nun kommt, bietet der Sorgen, der Kämpfe, der Probleme so überviel, daß es selbst hoher Begabung, tüchtiger Lenkungsfindung und mitwirkendem Fleiß schwer fällt, die sich bildende Kultur nach Breite und Umfang zu durchbringen. Da muß es ein Ende haben mit einem Leben nach dem alten Schema: „Des Morgens bei dem Brantwein, des Mittags bei dem Bier, des Abends bei den Mädchen im Nachtquartier“. Unterlassungsmaßnahmen, die sich nun damit rufen, daß es nun zur Vereinfachung robuster Eingriffe bedarf. Der lausl Apfel wird jetzt durch einen unlästigen Fuchshof an den Baum von den Hängen geholt werden müssen.

Das Mittel ist einfach und gefestigt: das Vereinsrecht der studentischen Verbindungen braucht nicht angetastet zu werden, das Monopol der Mensur- und Duellverhältnisse unter den besten Worten höherer Kultur hört auf. Jede Art Ausstrahlung eines Überhandes mit Waffen wird als Körperverletzung bestraft. Mit der Monopolcharakter an der Wurzel getroffen, dann fällt das unbedachte Standesbewußtsein fort. Diefelben bleibt allenfalls eine unbedachte Vereinsmeierei. Als die Engländer in Bonn einrückten, hat General Klumer auf die gefestigte Unstufthoffigkeit des Duells mit aller Schärfe aufmerksam gemacht und der alten Burschenschaftlichkeit dieses Stütz wieder ein Ende bereitet. Jetzt geht die Sache nicht mehr anders als mit robustem Zugang zu machen. O-n.

Prüfung der deutschen Gegenorschläge.

Paris, 2. Juni. Agence Havas. Nach dem diplomatischen Situationsbericht prüften die vier Regierungshäupter am Samstag Vormittag den deutschen Gegenorschlag und verwiesen verschiedene Artikel den zuständigen Ausschüssen zur Begutachtung.

Antwort der Allierten am Freitag.

Paris, 2. Juni. Agence Havas. „Echo de Paris“ berichtet, daß die Antwort im Namen der Allierten dem Grafen Brockdorff am Freitag durch Clemenceau überreicht werden wird. Sie wird, wie man sagt, eine begründete Zurückweisung enthalten, nach welcher Deutschland die Bedingungen der Entente vor dem 15. Juni anzunehmen hat.

Eine Erklärung alliierter Sozialistenführer.

Berlin, 2. Juni. Im Mailänder Rathaus sagte eine Versammlung italienischer, französischer und englischer Sozialistenführer den Beschlüssen, sich gegen den Berliner Friedensvertrag zu erklären.

Der österreichische Friedensvertrag.

Amsterdam, 2. Juni. Das Renterische Büro meldet aus Paris, daß den Österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain heute die Friedensbedingungen mit Ausnahme der militärischen, der Wiederherstellung und der finanziellen Bedingungen, sowie gewisse Grenzlinien überreicht wurden. Die erwünschten Klauseln sind noch nicht zur Überreichung bereit. Der österreichische Vertrag folgt genau den Ansinnen des deutschen und ist an vielen Stellen bis auf die Änderung des Namens mit ihm identisch. Österreich (der Ausbruch Deutsch-Österreich) wird vernichten wird durch den Vertrag ein Staat von etwa 6 Millionen Einwohner, die ein Gebiet von etwa 50 bis 60 000 Quadratkilometern bewohnen. Es erkennt die volle Unabhängigkeit Ungarns, der Tschechoslowakei und des serbisch-kroatisch-slowenischen Staates an.

Der Abschnitt 2 behandelt die Grenzen. Die Nordgrenze mit der Provinz Böhmen und Mähren von Ober- und Unterösterreich trennt mit einigen kleineren Veränderungen, vor allem in der Gegend von Gmlad und Feldberg und längs des Marawa-Flusses. Die Südgrenze mit Italien und dem serbisch-kroatisch-slowenischen Staate soll später von den hauptsächlichsten Entente-Mächten festgelegt werden. Im Osten verläuft die Grenzlinie knapp südlich von Weiburg und überfährt die Drau knapp oberhalb der Savant.

Zu dem Gewaltfrieden für Österreich äußert der „Vorwärts“: Soviel man bisher sieht, so das alte Staatsgebiet durch plumpe Eingriffe von außen zu einer Hölle für alle, ganz besonders aber für unsere deutschen Volksgenossen gemacht werden. Das ist kein Verständigungsfrieden, der nur von den Willen Österreichs selbst geschlossen werden kann, sondern ein Gewaltfrieden, der eine wirkliche neue Rechtsordnung nicht zu schaffen vermag und der durch den gemeinsamen Druck Deutschlands nur noch fester an Deutschland kleben wird.

Zur mißglückten Proklamierung der rheinischen Republik.

Wir berichteten schon gestern über den Plakatputz in Wiesbaden und Mainz, der zur Gründung einer rheinischen Republik führen sollte. Wir sind nun in der Lage, das Wesentlichste vom Inhalt des Plakats mitzuteilen. Es heißt darin:

„Entgegen der einmütigen Willensäußerung der alleinvertretungsberechtigten Abgeordneten der rheinlandischen Länder hatten bereits am Sonntag Ausschüsse, nämlich der Rheinland-Ausschuss, die vereinigten nassauischen und drei hessische Ausschüsse, sowie ein pfälzischer Arbeitsausschuss, in Orten der bestbesten einen Proklamationsanschlag erlassen, worin erklärt wird, es werde eine selbständige Rheinrepublik im Verbands des Deutschen Reiches als Friedensrepublik errichtet, die Rheinland, Pfalz, Nassau, Rheinhessen und die Rheinprovinz umfaßt. Die Errichtung erfolgte auf folgender Grundlage: Die Grenzen bleiben die alten. Birkenfeld wird einbezogen. Zu Grenzänderungen bedarf es der Zustimmung der betroffenen Volksteile im Wege der Abstimmung. Die vorläufige Regierung wird durch Delegierte der unterzeichneten Ausschüsse gebildet. Die Erlaubnis zur unterzüglichen Vornahme von Wahlrecht zur deutschen Nationalversammlung und deren halbtägige Einberufung wird sofort nachgefordert werden. Als Ort für den Sitz der Regierung und den Zusammenritt der Landesdelegation gilt Koblenz. Die vorläufige Regierung hat ihren Sitz einzustellen in Wiesbaden. Die Landes- und Kommunalbehörden üben bis auf weiteres ihre bisherige amtliche Tätigkeit weiter aus. Anstelle der preussischen, bayerischen und hessischen Regierung tritt die vorläufige Regierung der rheinischen Republik. Es lebe die rheinische Republik.“

Trotzdem die Arbeiterchaft im Rheinland ganz entschieden gegen diese hochverräterischen Treibereien sich gewendet und letzte Woche der preussische Landtag ungewöhnlich die Gründung der rheinischen Republik verworfen hat, nehmen die französischen Machinationen, die von ehrgeizigen und wahrscheinlich bestochenen Personen unterstützt werden, kein Ende. Aber nicht ein einziger Name findet sich auf dem Machwerk.

Die Reichsregierung hält an dem Abkommen mit den rheinischen Abgeordneten fest und anerkennt keine vorläufige Regierung. Sie fordert die Landes- und Kommunalbehörden auf, in dieser schwersten Stunde auf ihrem Posten treu auszuhalten.

Wien, 2. Juni. Die „Nöbl. Volksg.“ meldet: Wie wir vernehmen, ist am Sonntag in Mainz und Wiesbaden eine rheinische Republik ausgerufen worden. Staatsanwalt a. D. Dorten, seit einiger Zeit in Wiesbaden wohnhaft, hat sich zum Präsidenten der Republik ernennen lassen. Dieser Präsident von eigenen Gnaden soll seine völkerrechtliche Anerkennung bei den Mächten beantragen haben. Gegen Dorten wurde ein Haftbefehl seitens der deutschen Regierung erlassen.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Die „Frankf. Bzt.“ meldet aus Mannheim: Dr. Haack und Gefinnungsgenossen wollten gestern vormittag 10 Uhr in Speyer die rheinische Republik ausrufen. Die empörte Menge stürzte sich auf die Landesverwalter. Dr. Haack soll geschossen haben und wurde daraufhin derart zugerichtet, daß er im schwerverletzten Zustand vom Platze getragen werden mußte. Mehrlich erging es keinen Speyerern. Der Ruch in Speyer ist vollständig mißlungen und in der Stadt herrscht eine gehobene Stimmung. Berlin, 2. Juni. Die bayerische Regierung in Bamberg bestätigt die Nachricht, daß der kaiserliche Regierungspräsident der Rheinpfalz, von Winterstein, aus der Pfalz ausgewiesen worden ist.

Rudwigsbafen, 2. Juni. Nach einer gewaltigen Kundgebung der hiesigen Arbeiterchaft gegen die Ausrufung der unabhängigen Republik Pfalz wurde gestern nachmittag in Rudwigsbafen der Generalfreik erklärt.

Berlin, 2. Juni. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die französische Besatzungsbehörde vom Polizeidirektor in Wiesbaden ausdrücklich verlangt hat, dafür zu sorgen, daß die Plakate, die die Proklamierung der rheinischen Republik verkünden, nicht entfernt werden. Diese Forderung steht im merkwürdigen Gegensatz zu den von den Besatzungsbehörden immer wieder betonten rein privaten und volkstümlichen Charakter der Separationsbewegung.

Berlin, 2. Juni. Der Präsident der hessischen Landesversammlung und Führer der Mainzer Sozialdemokratie, Adelnung in Mainz, wurde wegen Aufhebung zum Streik von den Franzosen verhaftet.

Dunkle Elemente auch im Saarverland an der Arbeit.

Karlsruhe, 3. Juni. Auch ein amtlicher Artikel in der „Karlsruher Zeitung“ beschäftigt sich mit den Verführungsversuchen zum Hochverrat im Kehler Brückentopfgebiet. In dem Artikel wird ausgeführt, daß die Franzosen dort nach den gleichen Rezepten der Verführungsliste arbeiten wie in der Pfalz und in der Rheinprovinz. Das amtliche Organ glaubt, daß es dem Kehler Gaswerksdirektor mit dem echt deutschen Namen Levan und dem Warenhausbesitzer Liebermann, zu denen sich noch der Rechtsbagent Gemad, die im Kehler Brückentopfgebiet mitmachen, kaum gesungen dürfte, die Saarner ihrer Pflicht abspenstig zu machen.

Die Leiche Rosa Eugenburgs gefunden.

Berlin, 1. Juni. Die Leiche der Frau Rosa Eugenburg ist gestern im Landwehrkanal gefunden worden. Sie war offenbar durch ein Wehr festgehalten worden, sodaß sie bis jetzt trotz vielfacher Nachforschungen durch Taucher nicht hatte entdeckt werden können.

Das Programm der gebundenen Planwirtschaft.

Eine Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums an das Kabinett kommt auf dem Umwege über die „Vossische Zeitung“ zur Kenntnis der Öffentlichkeit, für die sie offenbar nicht bestimmt ist, denn Genosse Winkler Wisse enthält darin schonungslos die Mängel, an denen die bisherige Regierungsjahre gelitten hat; es fehlt ihr ein positives gradliniges Wirtschaftsprogramm, nach dem der Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens hätte in Angriff genommen werden können. Reichswirtschaftsministerium, Reichsernährungsministerium, Reichsarbeitsministerium, Reichsfinanzministerium, Reichsjustizministerium und Wehrwirtschaftskommission prüfeten ohne Beteiligung miteinander in Wirtschaftsfragen herum und miere Genossen in der Regierung hätten vom künftigen Wirtschaftsaufbau eine wesentlich andere Vorstellung als die Herren Kees, Gotheim und Erzberger. Aber auch diese entschieden ihrerseits grundlegend wichtige Wirtschaftsfragen ohne das Reichswirtschaftsministerium überhaupt zu Rate zu ziehen.

Der dadurch angerichtete Schaden ist groß und doch minimal. Solange wir nur von vier, zu vier Wochen den Wirtschaftskreislauf verlängert belassen, kehrt sich eine planmäßige Wirtschaft ohne weiteres nicht durchzuführen, müßten wir irgendwie von der Hand in den Mund leben. In solcher Zeit waren sogar vorübergehende Hilfsmittel erlaubt, wie die Entziehung der bekannnten Ein- und Ausfuhrzölle, des Wirtschaftskreislaufes, des Ernährungsministers und des Finanzministers und ihre gemeinsamen Generalvollmachten Dr. Köpfer. Haben wir aber das Friedensziel erreicht, dann muß Klarheit darüber wachen sein, ob wir planmäßig zur Gemeinwirtschaft, zum Sozialismus fortschreiten, oder ob wir die freie Wirtschaft für alles kapitalistische Spiel treiben lassen wollen. Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums hat den Grund, eine endgültige Entscheidung des Kabinetts über diese Grundfrage der deutschen Wirtschaft herbeizuführen.

Die Absicht des Genossen Wisse geht dahin, daß jeder Industriezweig zu einem Selbstverwaltungszweig der Arbeiter und Unternehmer unter Aufsicht des Staatsganges zusammengefaßt wird. Dadurch soll Einheitslichkeit und Planmäßigkeit in der Führung jedes Wirtschaftszweiges erreicht werden. Das Reich soll jederzeit die Möglichkeit haben, die Festsetzung bestimmter Rohstoffe zu regeln, die Erzeugung anderer Waren oder die Verkleinerung von Rohstoffen zu unproduktiven Zwecken oder Zugunsten anderer zu verhindern. Wir Sozialdemokraten sind ausnahmslos seit überzogen, daß diese planmäßige Ordnung und Bindung der Wirtschaft die einzige Möglichkeit bietet, Deutschland wieder aufzurichten. Aus den Wirtschaftskräften der einzelnen Orte und Berufsstände soll sich der Reichswirtschaftsrat ergänzen, der zusammen mit dem Reichswirtschaftsministerium die ganze deutsche Wirtschaft leitet.

Am Obersten Reichsbehörden kann es dann nur noch geben den Präsidenten des Kabinetts, den Minister des Innern, den Reichswehrminister, den Reichsjustizminister, den Minister des Innern, den Minister der Finanzen und dann eben den Wirtschaftsminister, der alle Wirtschaftsfragen in seiner Hand zusammenfaßt und dem alle Einzelabteilungen, auch die Ernährungsfragen und die Arbeiterfragen unterstellt sind. Die Verhinderung des Reichsamtes des Innern war zweckmäßig, solange die kapitalistische Wirtschaft fortdauert. Sie ist unmöglich für den Bereich der sozialistischen Wirtschaft, die ohne ein höchstes Wirtschaftsorgan nicht arbeiten kann.

Die Denkschrift des Reichswirtschaftsministeriums ist der beste Beweis dafür, wie sehr solche „Verräter am Sozialismus“ bemüht sind, durch ihre Entwürfe zur gebundenen Planwirtschaft — so heißt die Wilschke Übergangswirtschaftsform — praktische Wege zur Verwirklichung des Sozialismus auszufinden. Sobald wir den Frieden haben, der uns Leben läßt, wird es auf diesem Wege rüstig vorwärts gehen.

Der Prozeß Ledebour.

Berlin, 28. Mai. Die Einberufung der Zeugen über die Verletzung der Alexanderlärne und des „Vorwärts“ geht weiter. Nach der Mittagspause wird die Vernehmung des Zeugen Weßler fortgesetzt. Diesmal ist es besonders der Angeklagte Ledebour,

der durch eifrige Fragestellung bemüht ist, die Glaubwürdigkeit des Zeugen in Zweifel zu ziehen. Es kommt im Laufe der langen Vernehmung zu sehr heftigen Zusammenstößen zwischen dem Gericht und dem Angeklagten. Der Vorsitzende sieht sich verschiedentlich genötigt, bald Ausdrücke des Angeklagten und bald solche der Verteidigung zu rügen.

W.D. Berlin, 31. Mai. Als im Redebourprozeß heute ein Zeuge im Anschluß an seine Befundungen über die Vorgänge bei der Volksmarinedivision am 28. und 29. Dezember seine Kombination darüber, ob der Angeklagte sich um die Waffenverteilung kümmerte, vortrug, rief Ledebour sehr erregt dem Vorsitzenden zu: Da sehen Sie, was Sie durch Ihre Fragestellung angerichtet haben! Als der Vorsitzende den Angeklagten auf die möglichen Folgen seines Benehmens aufmerksam machte, schlug dieser auf den Tisch und rief: Die Folgen werden ganz andere Leute zu tragen haben als ich. Der Vorsitzende schwang die Glocke und fragte den Staatsanwalt, ob er Anträge zu stellen habe. Der Staatsanwalt wies in seiner Erwiderung auf eine Verfügung des Justizministers hin. Der Verteidiger Kurt Rosenfeld bestritt, daß die Verfügung hierher passe, denn sie wende sich gegen Angriffe auf die Ehre der Zeugen, was hier nicht zutrefte.

Die Gemeindevahlen.

Kielingen, 3. Juni. Die am Sonntag stattgefundene Gemeindevahl hatte folgendes Ergebnis: Sozialdemokratie 654 Stimmen = 8 Sitze, Vereinigte Demokraten und Bauernbündler 918 Stimmen = 5 Sitze.

Gröningen, 31. Mai. Die Gemeindevahlen finden hier am Sonntag, 15. Juni, von 11 bis 5 Uhr statt in denselben Wahllokalen, wie die vorausgegangenen Wahlen. Die Vorschlagslisten sind bis längstens Donnerstag, 5. Juni, nachmittags 5 Uhr, beim Bürgermeisterei eingereicht. In wählbar sind 8 Gemeinderäte auf die Dauer von 4 Jahren. Offenlich bestimmt sich die heftige Arbeiterkämpfe diesmal auf ihre Pflicht. Nicht die Kandidaten, sondern die Wähler und Wählerinnen werden von den Folgen des Wahlausfalls vier Jahre lang am empfindlichsten berührt.

g. Verhütung, 1. Juni. Bei der heute stattgefundenen Gemeindevahl stimmten über 65 Prozent der Wahlberechtigten ob, die Vereinigten Bürgerlichen erhielten 5 Sitze, die sozialdemokratische Partei 2 und die U.S.P. 1. Die „Ortsbegeisterten“ konnten kein Mandat besetzen. Die Arbeiterkämpfe kann sich hier ein Beispiel nehmen, wie es kommt, wenn sich die Bevölkerung gegenseitig zerfleischt. Während die Bürgerlichen mit 495 Stimmen 5 Sitze erhielten, errangen die zwei sozialdemokratischen Parteien mit 228 Stimmen nur 3 Sitze, die Ortsbegeisterten mit 69 Stimmen unterlagen, ihre Stimmzahl fiel der Bürgerpartei zu; diese Arbeiterstimmen wurden somit zugunsten der Bürgerlichen aufs Rathaus getragen. Wird man hieraus eine Lehre ziehen?

Wolfsartweier, 1. Juni. Bei der am Sonntag, 1. Juni, stattgefundenen Gemeindevahl ergab die Liste der sozialdemokratischen Partei 228 abgegebenen Stimmen 169 = 4 Sitze, die demokratische Liste 87 Stimmen = 2 Sitze; ungültig waren 7 Stimmen.

r. Wülfersingen, 2. Juni. Bei der gestern stattgefundenen Gemeindevahl haben von 846 Wahlberechtigten 698 abgestimmt. Gültige Stimmen entfielen auf die sozialdemokratische Liste 332, auf die Bürgerliche 334, wobei je 3 Gemeinderäte von jeder Partei gewählt sind. Nachdem wir auch bei der Gemeindevorwahlenwahl die Hälfte Sitze erhielten, wird der am 15. Juni zu wählende Bürgermeister den Ausschlag bei Abstimmungen geben.

n. Bruchsal, 2. Juni. Die Stadtratswahlen haben auch hier ihre Erledigung gefunden durch Einreichung einer gemeinsamen Liste. Die Mandate wurden den Stimmverhältnissen entsprechend verteilt, das Zentrum erhält 8 Sitze, die Sozialdemokraten 3 Sitze und die Deutsch-Demokr. Partei ebenfalls 3 Sitze. Von unserer Seite sind die Genossen Krißbach, Grölla und Franz gewählt. In den Stadtvorwahlenvorstand wurde von unserer Seite der Genosse Stäber ernannt. Durch das Abkommen erübrigte sich der auf Donnerstag angelegte Wahlgang.

Wülsh, 2. Juni. Bei der gestern stattgefundenen Gemeindevahl erhielt das Zentrum 477, die Sozialdemokraten 377, die Vereinigten Demokraten 2 und Ubrsch 1. Die Wahlteilnahme war gegen letzten Sonntag eine gute.

Stetten, 1. Juni. Bei den Bürgermeistereiwahlen marschierte unsere Partei wiederum wie bei den Nationalwahlen an der Spitze. Es erhielten Sitze: Sozialdemokratie 15, Zentrum 13 und Bürgervereinigungen 8. Zimmer vorwärts im Württemberg.

Dosshausen, 1. Juni. Der Bericht über unsere Gemeindevorwahlenwahlen in Nr. 124 vom 30. Mai bedarf einer Verichtigung. Es entfielen auf die freie Bürgervereinigungen 280 Stimmen = 8 Sitze, vereinigte Bürgerpartei 37 Stimmen = 1 Sitze, Sozialdemokraten 193 Stimmen = 6 Sitze statt 4 Sitze, wie es in jenem Bericht hieß. Seit der Nationalwahl haben wir 30 Stimmen zu-

gewonnen, gewiß ein schöner Erfolg für unsere kleine Stieflinder-Neubengemeinde. Wir hoffen, daß die Eingemeindung bald beschlossene Sache wird, damit man nicht so von der Wäbe noch länger mit ansehen muß, daß es seit 9. November doch noch zweierlei Kinder gibt.

Die Bezirks- und Kreiswahlen in Bruchsal. Bei der Wahl zum Bezirksrat und zu den Kreisabgeordneten haben im Bezirk Bruchsal das Zentrum 9874, die Demokraten 2970 und die Sozialdemokraten 4629 Stimmen erhalten. Es erhalten Sitze im Bezirksrat: das Zentrum 8, die Demokraten 2 und die Sozialdemokraten 3, und Kreisabgeordnete: das Zentrum 6, die Demokraten 1, die Sozialdemokraten 3.

Gewählt sind von sozialdemokratischer Seite in den Bezirksrat die Genossen Stäber-Bruchsal, Meerappel, U. Brombach und Stoll-Philippburg, in den Kreisrat die Genossen Stäber, Meerappel und Braun-Philippburg.

Gesamtergebnis der Kreis- und Bezirksratswahlen im Kreis und Bezirk Karlsruhe. Bei den stattgefundenen Wahlen zum Bezirksrat und Kreisrat wurden nach amtlicher Zählung im Wahlbezirk Karlsruhe abgegeben:

Zum Bezirksrat: Sozialdemokratie 11056 Stimmen, Unabhängige Sozialdemokratie 3714, Deutsch-Demokraten 12663, Zentrum 8562, Deutsch-Nationale 6084, zusammen 42079 Stimmen. — Zum Kreisrat: Sozialdemokratie 11057, Unabhängige Sozialdemokratie 3714, Deutsch-Demokraten 12663, Zentrum 8562, Deutsch-Nationale 3714, zusammen 42089 Stimmen. — In der Stimmabgabe sind, wie zu erhellen ist, keine Veränderungen zu verzeichnen, die aber kaum wesentlich sind. Die Sitze verteilen sich wie folgt: Bezirksrat: 5 Demokraten, 4 Sozialdemokraten, 3 vom Zentrum, 2 Deutsch-Nationale und 1 Unabhängige; Kreisversammlung: 7 Demokraten, 8 Sozialdemokraten, 5 vom Zentrum, 3 Deutsch-Nationale und 2 Unabhängige.

Von unserer Partei sind zu Bezirksräten gewählt die Genossen Philipp August, Bezirksleiter, Karlsruhe; Erb Gustav, Schriftführer, Karlsruhe; Eberhardt Christian, Dreher, Karlsruhe; Krißbach, Seif August, Wundrufer, Plattenloch.

Kreisabgeordnete sind die Genossen: Ged Eugen, Metzger, Karlsruhe; A. Biele August, Korrektor, Karlsruhe; Volmer Anton, Gemeinderat, Wulach; Ebel Heinrich, Schreiner, Graben; Ott Leopold, Maurer, Teufelsdauter; Werner Hermann, Maurer, Ruffheim.

Gewerkschaftliches.

„Kurze Liebe. Vor einigen Monaten haben sich der Kaufmännische Verein von 1858 und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Hamburg zu einer Betriebsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Freundschaft scheint aber in die Weiche gegangen zu sein, denn in einem Kundschreiben vom 22. 5. schreibt der 58er Verein seinen Vertrauensleuten: „Verhalten des D.N.V.: Sollte der D.N.V. unsern Vereinen gegenüber eine unfreundliche Haltung einnehmen, so erbitten wir sofortige Nachricht, worauf wir aufklärende Mitteilungen machen werden.“

Beendigung des Streiks im Mannheimer Gas- und Elektrizitätswerks. Nachdem die Stadtverwaltung das Verlangen der Streikenden einer sofortigen Lohnaufbesserung von 3 M mit zückwirdender Kraft vom 1. Mai ab bewilligt hatte, wurde der Streik als beendet erklärt.

Soziale Rundschau.

Zu alt!

Achern, 21. Mai. Wie heute nach die Unternehmer mit ihren alten Arbeitern umgehen, zeigt folgender Fall: Im Jahre 1911 ließ Herr Quisabrant 8 Arbeiter einen Arbeiter im Alter von 56 Jahren von Mannstalt (Württemberg) herbeiführen, mit der Versicherung, eine dauernde und gute Stellung zu erhalten. Der betreffende Arbeiter arbeitete hier bis zum Ausbruch des Krieges, wo der Unternehmer erklärte, daß jetzt keine Arbeit mehr da sei. Als nun am 1. Januar 1919 der Betrieb wieder eröffnet wurde, und der Arbeiter seinen Platz in dieser Arbeitsstelle verlangte, sagte der noble Herr, daß er die Arbeit jetzt selber mache, indem er ja auch schon vier Jahre nichts mehr verdient habe und tröstete den Arbeiter auf später. Als nun vor kurzem ein anderer Unternehmer an seinen Platz gestellt wurde, und er Arbeiter nun dem Unternehmer sagte, er möge sich jetzt endlich einmal ausdenken, was er mit ihm eigentlich vor hätte, erklärte er kurz, daß er ihn nicht mehr einstelle. Da aber der Arbeiter ein Alter von 64 Jahren erreicht hat und infolge einer Krankheit keine andere Arbeit mehr leisten kann, als in seinem Beruf, liegt der arme Mann der Stadt Achern anheim. Nun ließ der Arbeiter den Unternehmer vor das Bürgermeisterei laden und vor diesem sagte der

Der Straßenbahnstreik.)

Von Maxim Gorki

In Neapel streiken die Angestellten der Straßenbahn; längs der ganzen Riviera Liriaia zieht sich eine Kette leerer Straßenbahnwagen hin, während sich auf dem Piazza Triumphantore ein Haufen von Wagenführern und Schaffnern angesammelt hat. Darter fröhliche, ärmende Neapolitaner, hempslich wie Duedfäber.

Über ihren Köpfen, hinter dem Gitter des Gartens, hoch in der Luft, glänzt der dünne Strahl eines Sprinklerstrahles gleich einer Regenwolke. Ein großer Haufen von Menschen, die nach allen Richtungen der ungeheuren Stadt fahren müßen, umringt die Straßenbahner, und alle diese Handlungsgelächter, Geistes, Gausler und Näherinnen dühren böse und laut ihre Mißbilligung über die Streikenden. Hornige Worte, kostbare Sticheleien ertönen und unaufhörlich fucheln Hände in der Luft herum, mit denen der Neapolitaner ebenso ausdrucksvoll und bereit zu sprechen weiß, wie mit seiner nie still stehenden Zunge...

Vom Meere her weht eine leichte Brise, die ungeheuren Balken des Stadtparks schaukeln keine ihre dunkelgrünen, köderförmigen Blätter hin und her, während ihre Stämme den Hüben ungeheurer Gesanten gleichen und so aussehen, als wären sie aus Stein gebauen. Kleine Knaben — die halb-nackten Kinder der Straßen von Neapel — imprimen umher wie Sperflinge und erfüllen die Luft mit Lachen und lautem Geplätsch.

Die Stadt, die einem alten Stich ähnlich sieht, ist mit hellem Sonnenlicht überzogen und löst wie eine Orpel; die blauen Wellen des Meeresbüens schlagen gleichmäßig gegen das steinige Ufer und begleiten das Murren und das Geschrei der Leute gleich einem Tamburin mit ihrem Getöse.

Die Streikenden stehen mit niederschlagenden Gesichtern zu einem Haufen zusammengedrängt da. Sie antworten kaum

auf die gereizten Rufe der Menge, Klettern auf das Parkgitter und schauen unruhig über die Köpfe der Leute hinweg die Straße hinunter wie eine Schar von Wölfen, die von Hundun umringt ist. Es ist allen klar, daß diese gleichgeschicketen Leute durch einen unerklärlichen Willen fest miteinander verknüpft sind, daß sie sich nicht nachgeben werden, und dieser Umstand erbittert die Menschenmenge noch mehr. Es gibt freilich unter ihr auch Widerspenstige, die ruhig ihre Zigaretten rauchen und die allzu eifrigen Streikgegner zu bewundern suchen:

„De, Signor! Was soll man aber tun, wenn es nicht zu Makatonni für die Kinder reicht?“

In Gruppen von je zwei bis drei Personen steht man die sturehaft gekleideten Beamten der Munizipalpolizei dastehen; sie haben darauf zu achten, daß die Menge den Wogenverkehr nicht löre. Sie verhalten sich völlig neutral, schauen mit demselben Gleichmut auf die Schimpfenben wie auf die Getadelten und scherzen gutmütig über die wie über jene, wenn die Gesen und das Gekrei einen allzu hitzigen Charakter annehmen. Für den Fall erster Zusammenstöße ist in einer kleinen Seitengasse eine Abteilung Karabinerie aufgestellt, die kurze, leichte Gewehre in den Händen halten. Das ist eine recht unbedenkliche Menschengruppe, sie tragen einen Dreispitz, kurze schwarze Mäntel und karmale rote Hosenstreifen, die wie zwei Quaststreifen aussehen.

Das Schimpfen und Lachen, die Vorwürfe und Ermahnungen vernehmen pöblich; es geht eine Bewegung durch die Menge, eine neue Stimmung bemächtigt sich ihrer, die gleichsam alle verblüht; die Streikenden blicken noch finsterner drein und schrecken sich gleichzeitig noch enger zusammen, während in der Menge Rufe laut werden:

„Schweden!“

Es ertönt ein spöttisches, irrsinniges Weifen, das sich an die Streikenden richtet; die Soldaten werden mit freudigen Rufen begrüßt; ein dicker Herr in einem grauen Sommeranzug, mit einem Panamahut auf dem Kopfe, beginnt zu tanzen und stampft mit den Hüben schwer auf das Plakater. Die Schaffner und Wagenführer arbeiten sich langsam durch die Menge hindurch und nähern sich den Straßenbahnwagen, einzeln von unten Klettern auf die Plattform des Wagens. Sie schauen

jetzt noch finsterner drein und beamtworten, während sie sich den Durchgang erzwingen, die feindseligen Rufe mit rauhen Worten. Es beginnt stiller zu werden. Während die Streikenden den feindseligen Menschenhaufen durchsickern, sprengen sie ihn auseinander, so daß er sich in einzelne Partien und Gruppen auflöst und in eine weniger karmende, menschlichere Stimmung gerät.

Vom Ufer Santa Lucia her nähern sich leuchtend, klangelnden Schrittes, gleichmäßig in den Hüben aufsteigend und mechanisch und einformig den linken Arm schwenkend, keine, graue Soldaten. Sie lächeln wie aus Eifen gepoffen und zerdrückt wie Fabrikpfehlwerke... An der Spitze marschiert ein hüßcher, langer, stämmiger Offizier mit gerunzelten Brauen und verächtlich gekrümmten Lippen, und neben ihm her hüßchend läuft ein dicker Mann im Zylinder, der unaufhörlich auf ihn einredet und fortwährend mit den Händen in der Luft herumhustet.

Die Menge weicht von den Tramwaywagen zurück — die Soldaten zerstreuen sich gleich einer grauen Verleitet die Wagenreihe entlang und nehmen vor den Plattformen Stellung, auf denen die Streikenden sitzen.

Der Mann im Zylinder und einige Personen, die ihn umringt haben, schreien und gestikulieren wie wahnsinnig mit den Armen:

„Zum letzten Male... Hört ihr?“

Der Menge ertönt da bläherlich. Es erhebt sich ein Gerend er den Kopf gefenkt hält. Der Mann, der ihn dornin begleitet, läuft zu ihm hin, köwenkt seinen Zylinder und ruft ihm mit heftiger Stimme etwas zu. Der Offizier sieht ihn von der Seite an, richtet sich hoch auf, stemmt die Brust vor — man hört ihn laute Kommandoworte sprechen. Sofort bringen die Soldaten paarweise auf die Plattformen der Wagen, während die Wagenführer und Schaffner abspingen.

Der Menge ertönt da lächerlich. Es erhebt sich ein Geheul, Geheife und Gelächter, das aber sofort wieder erstickt. In diesem Schreien beginnen die Menschen, mit langen Gesichtern, die plötzlich geackert scheinen, und erschauerten Augen von den Wagen zurückzublicken und sich mit ihrer ganzen Masse auf den ersten Wagen zuguwälzen.

*) Aus Maxim Gorki, Märchen der Wirklichkeit, Berlin, Rabbinow Verlag.

Herr, daß er ihn nicht mehr einstellen kann, weil er die verlangte Arbeit nicht mehr leisten kann, denn er sei zu alt! Auf Befragen des Herrn Bürgermeisters, warum er ihn 1911 kommen ließ, denn da war er doch auch nicht mehr jung und seine Arbeit war doch auch gut bis zum Ausbruch des Krieges, warum denn auf einmal nicht mehr, sagt Herr Garter, daß er ihn dort gebraucht habe. Auf die zweite Frage, warum er dem Arbeiter nicht gleich gesagt habe, daß er ihn nicht mehr einstellen wolle war die Antwort, daß ihm der Mut dazu gefehlt habe, er habe immer gedacht, daß es der Arbeiter doch selbst merken müsse, daß er ihn nicht mehr beschäftigen will. Wir sind der Auffassung, daß das schlechte Gewissen gegenüber dem Arbeiter dem Herrn den Mund verschlossen hielt. Nun liegt der Arbeiter, der zudem noch eine blinde Frau hat, auf der Straße, der mit dem neuen Gedanken, eine dauernde Lebensstellung hier zu erhalten, auf das Schreiben des Unternehmers eingang. Hier wieder ein lares Bild, wie unbarmherzig und erbarmungslos ein Unternehmer gegen alle Arbeiter ist, wenn nichts mehr zum Ausbeuten an der Arbeitskraft ist. Wir warnen hiermit alle Gutmänner, bei der Gutsfabrik Garter hier Arbeit anzunehmen.

Teure Kartoffeln!

Appelrode, 22. Mai. Ein Krieger, der den Feldzug von Anfang bis zum Schluss mitmachte und sich ein Lungeneiden dabei holte, konnte auf seinem Beruf nicht mehr arbeiten. Er nahm nun beim Straßenbau Beschäftigung an und arbeitete dort 14 Tage. Während dieser Zeit erhielt er von dem Unternehmer Schindler 175 Pfund Kartoffeln. Als der betr. Arbeiter diese Kartoffeln bei der Abrechnung von dem Lohn abziehen lassen wollte, erhielt er von dem Arbeitgeber zu seiner großen Enttäuschung die Antwort, er (der Arbeiter) müsse noch 1,75 Pfund bringen zu der geleisteten 14tägigen Arbeit. Also für 175 Pfund Kartoffeln mußte der Arbeiter beim Straßenbau 14 Tage arbeiten und 1,75 Pfund bringen. Sogar kann die Ausbeutung und der Mangel an der Arbeiter nicht mehr geben. Hoffentlich nimmt sich die Staatsanwaltschaft dieses profitorischen Menschen etwas an. Der Fall ist umso trauriger, wenn man bedenkt, daß der betr. Arbeiter Lungentum und Vater von 5 Kindern ist.

Gegen eine Doppelbesteuerung. Der Giroverband hat. Gemeindeparsellen nahm in einer in Donaueschingen abgehaltenen Sitzung eine im Interesse der Kriegsanleihegeheimen eingetragene Entscheidung an die Reichsregierung an, die folgenden Wortlaut hat: „Die anlässlich des Giroverbandes badischer Gemeindeparsellen vermittelten Sparfassenbetreiber erheben entgeltlichen Widerspruch gegen die beabsichtigte doppelte Besteuerung der bei den Sparfassen eingeleiteten Gelder. Sie beantragen eine völlige Befreiung aller Sparfassenmittel, insbesondere derjenigen Kapitalien, die die Sparfassen für ihre kleinen Sparer in Kriegsanleihe gezeichnet haben.“

Unterstützungsgelder für Kriegsfamilien. Das Arbeitsministerium hat die Bezirksämter in den größeren Städten, wo die Angemessenheit der Unterstützungsgelder für die Familien die Angemessenheit der Unterstützungsgelder für die Familien der noch im Reservisten oder in Kriegsgefangenschaft befindlichen Mannschaften erneut durch den Bezirksrat nachprüfen zu lassen.

Neue Verordnung zur Entlassung von Angehörigen. Eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 30. Mai bestimmt, daß bei Kündigungen von Angehörigen nicht nur in dem im § 9 der Verordnung vom 24. I. M. vorgesehenen, sondern in allen Fällen der Angestelltenauswahl oder die sonstigen Angestelltenbetreiber zur Mitwirkung herangezogen werden können. Von dieser Vergünstigung werden auch diejenigen Angestellten betroffen, deren Entlassung zum 31. Mai ausgesprochen war.

Baden.

Ein Zentrumsministerialrat. Der Bürgermeister von Bühl, Herr Dr. Bender, ein Zentrumsmann und praktizierender Katholik, ist von der Regierung zum Ministerialrat im Ministerium des Innern ernannt worden, worüber sich der „Bad. Beobachter“ folgendermaßen äußert. Das Blatt hat darauf ab, daß bisher in Baden praktizierende Katholiken — eine feine Unterabteilung übrigens! — unter den höheren Verwaltungsbeamten, d. i. im Ministerium des Innern, letztere waren als weiße Raben; Zentrumskulte seien lange Zeit garabazu grundtätig ausgeschlossen gewesen; die Verwaltung blieb in Baden eine Domäne des Nationalliberalismus auch dann noch, als dieser Anspruch längst nicht mehr mit einem Hinweis auf die Stärke des Nationalliberalismus im Parlament begründet werden konnte. Kein Wunder, da in diesem Ressort die längste Zeit planmäßig alles ferngehalten wurde, was nicht zum liberalen System paßte. Um, und. — Wir freuen uns mit dem „Badischen Beobachter“ umso mehr, als bekanntlich der Minister des Innern, der den Mann wählte und das System befestigte, das „in denkbar schärfstem Widerspruch steht mit der Forderung, daß nur die lokale und sonstige Tätigkeit über das Fortkommen im Staate entscheiden soll.“

Was sagen wir, dieser Minister ein Sozialdemokrat ist. Wenn nun das Zentrum der Revolution immer mehr Geschwind abgewinnt und auch die kleine Zentrumspartei im Lande sich an der Coleranz des sozialdemokratischen Ministers ein gutes Beispiel zur gefälligen Dornröschentum nehmen

Sie erst erkennt man, daß zwei Schritte vom Wagen entfernt, quer über den Schienen, ein prunkvoller Wagenfuhrer mit dem Gesicht eines Soldaten entblößten Hauptes, die Brust nach oben und die Schnurrbartenden senkrecht zum Himmel aufgerichtet, dahleht. Nicht neben ihm steht mit offener Gewandtheit ein junger Bürche zu Boden, und nach ihm legen sich, langsam und ruhig, immer neue Personen auf die Erde. . .

Dampf großt die Menschenmenge; Stimmen ertönen, die erschreden die Madonna antönen. Einzelne stützen mit finsterner Miene, Weiber freischen und jähnen, während die kleinen Knaben, von dem seltsamen Schauspiel erregt, überall wie Gummibälle herumpringen.

Der Mann im Zylinder brüllt etwas mit schlingender Stimme; der Offizier bläst ihn an und zuckt mit den Achseln; er ist verpflichtet, die Wagenführer durch seine Soldaten zu verstehen, aber er hat keinen Befehl erhalten, gegen die Streikenden vorzugehen.

Da fährt der Mann im Zylinder, umringt von mehreren kenneitragigen Leuten, auf die Karabimere zu. Die'se legen sich in Bewegung, treten hinzu, beugen sich über die auf den Schienen Liegenden und wollen sie anheben.

Und nun beginnt ein Kampf, Unruhe und Lärm. Nögllich aber gütig der ganze graue, verstaubte Haufen der Zuschauer in Bewegung. Er brüllt auf, heult, stürzt auf die Schienen; der Mann im Panoramahut zeigt keine Kopfbedeckung herunter, wirt sie hoch in die Luft und legt sich als erster auf den Erdboden, Kopf dem neben ihm liegenden Streik-

würde, so wäre mit Herrn Dr. Bender eine ganze Reihe Mäuden mit einem Schlage getroffen worden, was wiederum eine sehr erfreuliche Erscheinung wäre!

Sie müden immer noch auf. Nach der „Südd. Ztg.“ hat das Ministerium des Innern folgenden Erlaß an die Amtsverbände gerichtet: Von konterrevolutionären Blättern (vergl. „Südd. Ztg.“ vom 9. Mai 1919) wird den Koalitionsregierungen vorgeworfen, die Kriegesbedingungen seien die notwendigen Folgen des von ihnen erzielten Verhandlungsfriedens und daher trügen die drei Mehrheitsparteien die Schuld an Deutschlands Demütigung. Die Presseabteilung beim Ministerium des Innern ist angewiesen, dieser Ansicht mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Da derartige Beschlüsse geeignet sind, auf neue Zwietracht in die Reihen des deutschen Volkes zu wirken, erziehen wir die Herren Amtsverbände, im Benehmen mit den Führern der Parteien — soweit noch nicht geschehen —, alsbald öffentliche Versammlungen anzuberaumen, in denen auf die im jetzigen Zeitpunkt besonders nötige Einigkeit im Innern hingewiesen wird, gez. Kemmele. — Daraufhin hat die Fraktion der Deutschnationalen Partei im bad. Landtag folgende Interpellation eingebracht: „Wie stellt sich das Staatsministerium zu diesem Erlaß und insbesondere, welche Schritte hat die Regierung getan, um der Verwirrung und Perfidität des Volkes, die von links stehenden Parteien und Zeitungen durch unerträgliche Anwürfe auf rechtstehende hervorgerufen wird, zu steuern?“

Wir müssen idon sagen, eine größere Feudalgesellschaft als diese Deutschnationalen ist uns doch nicht begegnet. Sie, die durch das, was sie während des Krieges angediebt haben, mit einer ungeheuren Schuld beladen sind, haben jetzt die Freiheit, von Verwirrung und Perfidität des Volkes durch links stehende Parteien und Zeitungen zu sprechen. Es ist allerdings unsere und der Arbeiterpartei Schuld, wenn die Freiheit und Schamlosigkeit sich wieder bereit machen können: Man hat diese Schuldigen am 9. November zu ansäntlich behandelt, man ist zu hart mit ihnen umgegangen. Aber das Verhängnis kann immer noch nachgeholt werden. Und es wird nachgeholt werden, wenn jene Herrschaften nicht endlich lernen, beschämte zu werden und sich beschämigen. Eine Jugend zu üben, die sie vier Jahre lang dem deutschen Volke zur Aufrechterhaltung ihrer Schandwirtschaft an-erzogen hatten, die Tugend des Maulhaltens.

„Waffenstillstand und Selbstversorgung.“ Aus Rastatt wird uns geschrieben: Die alte Frage, wodurch das deutsche Volk gezwungen war, den Waffenstillstand abzuschließen und sich dadurch wehrlos zu machen, ist unserer Meinung nach längst erledigt. Auch der Führer der hiesigen Zentrumspartei hat öffentlich zugegeben, daß die Regierung des Bringen des Waffenstillstand eingegangen ist, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Troßdem hält es die „Rastatter Zeitung“ für nötig, in ihrer Freitag-Nummer den alten Schwindel aufzuklären, die Sozialdemokratie sei an allem schuld, jetzt sei aber die große Ermächtigung gekommen, deshalb habe die Sozialdemokratie bei den Gemeindevorständen Stimmen verloren. Im besaglichen Redaktionszimmer läßt sich so etwas leicht schreiben. Besonders, wenn auch die Speisekammer voll ist. Daß die Revolution auch ohne die Sozialdemokratie gekommen wäre (dann aber viel schlimmer), lediglich wegen der Vertreibung der Waffen, wegen Krankheiten und Hunger, das will der Herr Redakteur der „Rastatter Zeitung“ nicht wissen, denn er kennt ja das Elend und den Hunger nicht. Er hat ja in der Perion des Herrn Rarrens D. in Langenbrüden einen so guten Lebensmittellieferanten, daß ihm das Durchhalten immer leicht gefallen ist und noch fällt. Wir können ihm ja die Eier und das Fett und möchten ihm nur den Rat geben: Seien Sie froh, Herr Redakteur, daß Sie an Ihrer Perion das Elend nicht durchmachen brauchen, aber haben Sie mehr Verständnis für das Elend der andern, auch wenn diese anderen Sozialdemokraten sind. Wir glauben nämlich, daß das dann auch ärztlich ist.

Die Nahrungsmittelbeschaffung der Beamten. Die staatlichen Beamten, Lehrer, Bediensteten und ständigen Arbeiter im Staatsbereich können zur Bekleidung von Vorräten an Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst auch für den Winter 1919/20 auf Ansuchen Vorzüge auf ihre Dienstbezüge erhalten.

Die Bekleidungsbedürfnisse für Beamte. In Anbetracht der in neuester Zeit eingetretenen weiteren Preissteigerungen für bürgerliche Kleidung ist mit Wirkung vom 1. Januar 1919 die Bekleidungsbedürfnisse der Beamten für die Bekleidungsbedürfnisse festzusetzen Dienst- und Schutzkleider um im ganzen 75 v. G. (bis her 33 1/2 v. G.) erhöht worden.

Feu- und Gasverheerungen. Das Ministerium des Innern hat heute eine Verordnung erlassen, wonach die Versicherung von Feu- und Gasverheerungen, sowie von Ackergrasgründe auf dem Gebiet sowie nach dem Schmitz verboten ist. Bei den Bestimmungen dieser Verordnung zweifelhaft, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Zurücksetzung der Beamten. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß in Zukunft jeder Beamte, der das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat, alsbald zurückgezogen ist. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Staatsministeriums. Wird von einem Beamten nicht innerhalb vier Wochen nach Bekanntgabe dieses Erlasses, — um die Zurücksetzung nachzugehen, so wird die von Amts wegen eingeleitet. Wenn in einzelnen Fällen aus erheblichen dienstlichen Gründen oder infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse des betr. Beamten Bedenken bestehen, so ist eine Entscheidung des Staatsministeriums herbeizuführen.

den auf die Schulter und streit ihm ermutigende Worte ins Gesicht.

Nach ihm beginnen unwillige fröhliche, lärmende Leute, die nach vor drei Minuten gar nicht dagewesen waren, auf die Schienen zu sinken, fast ja, als hätte man ihnen die Nüsse abgeknitten. Sie stürzen lachend zu Boden, ihn den Gesichtern und rufen dem Offizier etwas zu, der lachend und den Kopf schüttelnd mit dem Mann im Zylinder spricht und ihm mit den Handflächen unter der Nase herumhakt.

Inzwischen kommen immer mehr Leute hinzu, die sich auf die Schienen legen. Weiber werfen ihre Körbe und Pakete zu Boden; keine Bürchen rollen sich lachend zusammen wie kriechende Hunde, anständig gekleidete Leute wälzen sich von einer Seite auf die andere im Staube herum.

Hilf Soldaten bilden von der Plattform des ersten Wagens auf den Säulen von Weibern unter den Mäuden herab; sie klammern sich an den Wagenrand, werfen den Kopf zurück und lachen aus vollem Halse. Jetzt sehen sie den Spielzeugen von Sinn gar nicht mehr ähnlich.

Nach einer halben Stunde lauten die Trambahnwagen wieder mit Getöse und Geulief durch die Straßen von Rastatt. Auf den Plattformen stehen fröhlich kummerschand die Steuer, sie gehen durch die Wagen und fragen höflich: „Willst du?“

Die Leute, die ihnen die roten und gelben Kapjerchen entgegenhalten, winken ihnen mit den Augen zu. Köpfe und brummen gutmütig vor sich hin.

Veränderungen im Eisenbahndienst. Zu den Abständen treten: Der Vorstand der Verwaltungsabteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Ges. Oberregierungsrat Josef Kern in Karlsruhe, der Vorstand der Bahnbauinspektion I Karlsruhe, Rautat Karl Hofmann und der Vorstand der Betriebsinspektion Freiburg Regierungsrat Karl Weich. Ernannet wurden: Oberbetriebsinspektor Karl Schneider in Konstanz zum Vorstand der Betriebsinspektion Freiburg, Oberbetriebsinspektor Johann Stahl in Karlsruhe zum Vorstand der Betriebsinspektion Konstanz, Betriebsinspektor Josef Hofherr in Karlsruhe zum Vorstand der Verkehrskontrolle I und die Betriebsinspektoren Wilh. Ruch in Karlsruhe, Dem. Sanger beim Eisenbahngentrolamt in Berlin und Ludwig Schulz in Karlsruhe zu Inspektionsbeamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Durlach, 1. Juni. Bei der Bekleidungsstelle des Bezirkskommandos Karlsruhe in Durlach wurden 104 Paar Schnürschuhe, 10 Paletots, mehrere Zivilanzüge, 20 Tuschhojen und 30 Hemden gestohlen. — In der Diebstahlsache in der neuen Trainstation wurden bis jetzt 7 Personen verhaftet und ein Teil der gestohlenen Sachen wieder beigebracht.

Landesversammlung der Apotheker Badens. Die in Karlsruhe abgehaltene Landesversammlung der angestellten Apotheker Badens hatte trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse einen überaus guten Besuch aufzuweisen. Als Vertreter der Apothekerkammer war Dr. Lademeier erschienen. Im Auftrag der Nationalversammlung war Herr Wadner von der deutsch-natl. Volkspartei anwesend. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Regierung keinen Vertreter entsandt hat und es wurde betont, gerade von der jetzigen Regierung hätte man ein größeres Interesse an den Fragen der Apothekerkammer erwartet, zumal aus einer der wichtigsten Fragen: die Sozialisierung der Apotheken zur Beratung stand.

In erschöpfendster Weise wurden bei dem Thema „Vergesellschaftung der Apotheken“ die einzelnen Systeme wie Niederlassungsfreiheit, Personalkonzession, kommunale Apothekensysteme, Staatsapothekensysteme besprochen. Nach einer äußerst lebhaften Aussprache zeigte eine Abstimmung, daß das größte Interesse für den Ausbau der Personalkonzession mit Hinterbliebenenversicherung usw. bestand. Falls jedoch die Regierung eine Vergesellschaftung wünscht, will man nur für die Staatsapothekensysteme eintreten. Lebhafte Debatten erregte unter den Anwesenden der gefasste Beschluß der Regierung, wonach die Ausdehnung der Personalkonzession bis zur bevorstehenden Regelung des Apothekenwesens noch zurückgehalten werden soll. Die Landesversammlung erklärte darin eine stärkere Benachteiligung der badischen Konzeptionsämter gegenüber den anderen Bundesstaaten und beauftragte ihren Vorstand, bei der Regierung bezüglich Abänderung dieses Beschlusses in geeigneter Weise vorzutreten zu werden.

Der Beschluß des Vorstandes, bei der Regierung eine Vermehrung der vorhandenen Apotheken anzukämpfen, fand allgemeine Zustimmung. In eingehender Weise wurde auch über das Tarifabkommen und die Gehaltsfrage gesprochen.

Niederabnahme des durchgehenden Zugverkehrs zwischen Darmstadt und Frankfurt a. M. Vom Sonntag, 1. Juni an, wird die zum Brückenkopf Mainz gehörige Strecke Darmstadt-Frankfurt für unterwegs nicht haltende Züge dem allgemeinen Verkehr zurückgewährt werden. Die Züge nach und von Frankfurt verkehren deshalb von diesem Tag an wie im Sommerfahrplan vorgesehen. Militärpersonen dürfen die durch das besetzte Gebiet fahrenden Züge nicht benutzen, da sie Gefahr laufen, bei außerplanmäßiger Halt an den Stationen der Züge innerhalb des Brückenkopfbereiches von den Besatzungstruppen angehalten zu werden. Während der Fahrt durch das besetzte Gebiet müssen sich die Reisenden von den Helfern, die geschossen zu halten sind, unbedingt fernhalten. Außerdem müssen die etwa vorhandenen Vorräte zurückgelassen werden. Die Anordnungen des Eisenbahnpersonals ist unter allen Umständen Folge zu leisten und während der Fahrt durch das Brückenkopfbereich alles zu unterlassen, was von den Posten der besetzten Strecke als Belästigung oder Beschädigung empfunden werden könnte. Reisende, die sich während der Fahrt durch das besetzte Gebiet Angehörigkeiten zu schämen konnten lassen, haben Bestrafung durch die Besatzungstruppen zu erwarten, da die Züge bei Angehörigkeiten auf Weisung der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet künftig anhalten müssen. Unter Umständen kann das ungebührliche Verhalten einzelner Personen auch für die übrigen Reisenden Unannehmlichkeiten zur Folge haben. Um eigenen Interesse wird allen Personen, die das besetzte Gebiet durchfahren, dringend empfohlen, auf die Mitreisenden zu achten, Angehörigkeiten wean möglich zu verhindern und sie sofort dem Fahrpersonal zu melden, das während der Fahrt durch das besetzte Gebiet erheblich verärgert wird.

Kommunalpolitik.

Aus dem Gemeinderat von Ettlingen. Der Gemeinderat genehmigt den Anlauf von 8 Milchkuhen für die Stadt Viehhaltung. — Die Eindeckung des Heu- und Strohens beim Schlachthaus mit Dachpappe wird an die Rheinische Asphalt- und Zementplattenfabrik Karlsruhe zu ihrem Angebot vergeben. — Es wird beschlossen, für den Gebäudefortbau der neu zu errichtenden Metzkanne einen Elektromotor zum Antrieb der Werkzeugmaschinen und als Reserve für den Antrieb des Gaszäunders einen Drehstrommotor im Gaswerk aufzustellen und die Lieferung des Hermann Payer hier zu seinem Angebot zu übertragen. — Aus dem Holzlagerbestand beim Gaswerk sind 35 Ster Holz an die Verwaltung der Albstalbahn zur Lokomotivheizung abzugeben. — Die Lieferung eines Elektromotors zum Antrieb der Futterfördereinrichtung und der Mähmühle in der Stadt Viehhaltung überträgt der Gemeinderat dem Hermann Payer hier zu seinem Angebot. — Das Seegrassentragnis des Stadtwaldes Ettlingen wird an die Firma L. Stern u. Co., Karlsruhe, auf die Dauer von drei Jahren um einen jährlichen Pachtzins von 1000 M vergeben. — Von dem im Stadtwald Ettlingen noch zur Verfügung stehenden Holz (Ster und Wellen) sind an die Gemeinde Wudenbach die beantragten Wellen und die restliche Holzmenge der Landesbrennstoffstelle zu überweisen.

1. Mai, 2. Juni. In dieser Woche werden die Verhandlungen mit den Arbeitgebern betr. Durchführung eines Tarifvertrages für Angestellte beginnen. Das Ortskartell der Angestelltenverbände hatte den Vertragsentwurf sowohl an die Arbeitgeber-Organisationen, als auch an alle Behörden, die Angestellte beschäftigen, eingeholt. Während nun die Arbeitgeber und Behörden auf den Entwurf in zustimmender oder ablehnender Form antworteten, hat es das hiesige Bürgermeisterrat nicht für nötig befunden, dem Kartell überhaupt eine Antwort zu kommen zu lassen. Der Herr Bürgermeister steht wohl auf dem Standpunkt, daß er nicht mit Organisationen zu verhandeln braucht? Weh der Herr Bürgermeister etwa auch nicht, daß er verpflichtet ist, seine Angestellten dazu anzuhalten, daß sie einen Angestelltenauswahl, bezw. Beamtenauswahl wählen? Weh das Bezirksamt, daß bei den in der Stadtgemeinde beschäftigten Angestellten und Beamten kein Ausschuss besteht? Ist der Herr Bürgermeister bereit, uns vorzurechnen, wie ein städtischer Angestellter mit seinem Gehalt auskommen soll? Wenn er uns das vorrechnen, ziehen wir alle Angriffe mit dem Ausdruck des größten Bedauerns wieder zurück.

Letzte Nachrichten.

Streikbewegung in Frankreich.

Paris, 2. Juni. In Paris droht ein Generalstreik auszubrechen, dem sich die Metallarbeiter, die Untergrundbahn und Straßenbahner, die Bauarbeiter, Schneider und Konfektionsarbeiter, die Warenhandlungsangestellten, die Postbeamten und Versicherungsangestellten, sowie die Arbeiter der Automobil-, Coarcthouc- und Chemischen Industrien anschließen wollen. Einzelne Gruppen stehen bereits im Streik. Die Ursache des Unfalls liegt in der Wagerung der Arbeitgeber, den 1. Juni und den 2. Juni arbeitslos zu machen, durchzuführen und auch in Lohnfragen. Heute sollen Beschüsse der Arbeitererschaft gefasst werden.

Genf, 2. Juni. Pariser Meldungen zufolge streiken im Bas de Calais die Arbeiter sämtlicher Kohlengruben. In der Gegend von Lille sind infolge eines Beschusses der Arbeitervertreter des Grubenverbandes 15.000 Arbeiter in den Zustand getreten. Der Streik droht sich auch auf die benachbarten Gebiete auszudehnen. Die Forderungen der Arbeiter gehen auf Lohnsteigerung und Herabsetzung der Arbeitszeit.

Das englische Volk für Verbesserungen der Bedingungen.

Paris, 2. Juni. „Chicago Tribune“ berichtet, daß folgende Mitglieder des englischen Kabinetts in Paris eingetroffen sind, um mit Lord George zu beraten: Balfour, Cecil, Bonar Law, Fisher und Montague. Sie unterrichteten den Ministerpräsidenten davon, daß sowohl die Liberalen wie auch die Arbeiterpartei Englands die Deutschland unterworfenen Bedingungen für zu hart und unüberwindlich halten. Die Kabinettsmitglieder sprachen sich insbesondere für eine Revision der Deutschland vorzuschreibenden Schadenersatzsumme aus. Lord George erklärte, daß er im Kabinet für die Verbesserung des Vertrags und zu Zugeständnissen in der Entschädigungsfrage eintreten wolle. Auch wenn Deutschland hartnäckig bleibe, werde er nicht für eine Verschärfung der Bedingungen eintreten.

Lugano, 2. Juni. Wie her „Avanti“ meldet, beträgt die Zahl der Streikenden in der Provinz Vercelli rund 60.000 Mann. Die Arbeiter sollen entschlossen sein, bis zur vollen Erfüllung ihrer Wünsche zu kämpfen. Es kam erneut an verschiedenen Orten zu blutigen Zusammenstößen, zumal die Arbeitermassen durch die Verhaftungen zahlreicher Führer sehr erregt sind.

Berlin, 2. Juni. Der Verfassungsausschuss der deutschen Nationalversammlung hat heute den Artikel über die Einführung des Räte systems in die Verfassung mit geringfügigen Änderungen nach den Vorarbeiten der Regierung angenommen und damit die erste Beratung des Verfassungsentwurfs abgeschlossen. Morgen wird die zweite Beratung beginnen.

80 Tote bei einem Kinobrand in Balneario Romano. Am Verkauf einer Kinoverstellung am Sonntag nachmittag fing die Kabine des Maschinenführers Feuer. Die 4000 Zuschauer hielten sich

in unbeschreiblicher Erregung auf die Ausgänge. Kinder und junge Mädchen wurden zu Boden gemorfen und zerstampft. Es zählte man mehr als 80 Tote, darunter 58 Kinder, 11 Frauen und einen Mann, die alle erstickt sind. Die Zahl der Leichtverletzten wird auf 100 geschätzt.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts-Daffolla.) Heute abend 8 Uhr Probe im „Grünwald“, Donnerstag im „Auerhahn“. Die Verwaltungsmittglieder werden ersucht, am Donnerstag um 7 1/2 Uhr zu erscheinen. 8976

Baden-Baden. (Gesangverein Frisch Auf.) Umständehalber findet die Gesangsprobe nicht Mittwoch, sondern Donnerstag um 7 1/2 Uhr im Lokal Waldreit statt. Wir bitten die Genossinnen und Genossen pünktlich zu erscheinen. 8993 Der Vorstand.

Karlsruhe. (Gesangverein Gleichheit.) Die Singstunden sind von heute ab Dienstag und Freitag. 8990

Bruchsal. (Die Naturfreunde.) Donnerstag abend 8 Uhr in der „Biala“ Versammlung. 8991

Karlsruhe-Mühlburg. (Arbeitergesangsverein „Bruderbund“. Gemischter Chor.) Umständehalber fällt die heutige Singstunde aus. 8996 Der Vorstand

Briefkasten der Redaktion.

G. M. Geht doch eine Lehzelt von drei Jahren nicht dor-schreiben. Die Lehzelt unterliegt der freien Vereinbarung. Unterzeichnen Sie den Vertrag nicht, der eine dreijährige Lehzelt vorsteht. — Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Lehrling zum Besuch der für ihn in Betracht kommenden Fortbildungsschule anzuhalten und ihm die hierzu nötige Zeit zu geben.

J. K., Dellinghausen. Das Verpflegungsgeld beträgt ab 1. Mai 1919 1,20 M pro Tag.

H. St., Müßbach. Das Verpflegungsgeld beträgt ab 1. Mai 1919 1,20 M pro Tag.

S. L. M. Uns ist von einer derartigen Notiz nichts bekannt; wir halten sie auch nicht für wünschenswert.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Kappel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Volksbuchhandlung der Soz. Partei Karlsruhe, Adlerstraße 16.

Wir empfehlen: Die Bedeutung der Marxschen Kapitalkritik. Von G. M. Roth 30 S., v. W. Hohoff. Eine Apologie des Christentums vom Standpunkte der Volkswirtschaftslehre und Rechtswissenschaft. Ueber das hervorragende Werk dieses katholischen Gelehrten haben sich u. a. Reibel, Erdstein und Karski äußert anerkennend ausgesprochen. Marxi sagt: Hohoff ist eine überaus eigenartige Persönlichkeit, von echter Religiosität, durchdringender strenggläubiger Katholik und gleichzeitig Sozialist und unerschütterlicher Wahrheitslinder, die Liebe zur Wahrheit hat ihn zum begeisterten Anhänger der Werttheorie wie überhaupt der ökonomischen Lehren von A. Marx werden lassen. Dieses interessante Werk sollte in keiner Bibliothek fehlen.

sind, gab ich eine Anzahl Pakete morgens von 8-9 Uhr auf. Die Gelegenheit benutzte ich, auch zugleich Geld einzuzahlen; aber da mußte ich zu meinem größten Erfahren erfahren, daß die Schalter für Geldeinzahlungen erst um 9 Uhr geöffnet seien. Auf der Hauptpost sind diese Schalter um 8 Uhr offen, warum nicht auf der Hauptpost? Die Geschäftsleute in der Endstadt gehören doch auch nicht zu solchen zweiter Güte? Im übrigen wäre es höchste Zeit, daß das Postamt in der Marienstrasse wieder geöffnet würde.

Die akademischen Volkshochschulkurse an der hiesigen Technischen Hochschule nehmen ihre durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit vom Montag, 16. Juni an wieder auf. Im Sommersemester wird Unterricht erteilt in Deutsch, Rechnen, Algebra, Schönschreiben, Geographie und Pauskunde. Der Unterricht findet wie früher im Hauptgebäude der Technischen Hochschule abends von 8 bis 10 Uhr statt. Die Einschreibgebühr beträgt für jeden Kurs nur 1 M, jedoch der Besuch der Kurse wie früher jedem ermäßigt ist. Anmeldungen erfolgen ab Montag, 16. Juni, jeden Abend ab 8 Uhr im Hörsaal 82 des Hauptbaus der Technischen Hochschule.

Sandeshochschul-Kurse. Der auf heute abend angesetzte Vortrag von Prof. Dr. v. Zwiemeck mußte auf Freitag verlegt werden, da der Vortragende nach Berlin gerufen wurde.

Landes-theater. Heute Dienstag, 3. Juni, abends 7 Uhr: „Erbschaft“ in vier Akten von Frank Wedekind. Die weibliche Hauptrolle spielt Ruth Dinte, die männliche Robert Dürner. Ferner sind beschäftigt die Damen Noorman, Allegri, die Herren Baumhach, Pfeil, Clemmende, Engelmann Müller, Wolfen, Schönfeld, Marx, Schneider, Schab und Schwall. Inszenierung: Dr. Wolf Roemke.

Der Einbruch in der Garatienverwaltung stellt sich, wie die fieberhafte betriebene Untersuchung ergibt, als ein erschwerter Diebstahl heraus. Es wurden im ganzen 1083 M in bar und 778 000 M in Kreisbanknoten gestohlen. Die einzelnen Stücke, deren Nummern genau bekannt sind, kommen aus allen Kreisämtern und lauten auf Beträge von 100 bis 10 000 M. Dem Täter, der mit den Verhältnissen genau vertraut sein mußte, war es gelungen, den Schlüssel zum Aufschlüsselort der Säcke zu finden. Die Polizei konnte bis jetzt des Täters noch nicht habhaft werden. Nebenfalls ist es für die nächste Zeit geboten, beim Ankauf von Kriegsanleihe die größte Vorsicht walten zu lassen, da selbstverständlich die erworbenen Stücke, falls sie von dem Diebstahl her, rühren sollten, herausgegeben werden müßten und eventuell dem Käufer eine Anklage wegen Fälschung droht.

Zunehmende Diebstähle in Kleingärten. Wie man uns schreibt, mehren sich die Diebstähle in den Kleingärten von Tag zu Tag. Ist es nicht das Gemüse, das abhandelt, so sind es Kleintiere, alles mit Mühe und Not großgezogen, um die lange Sommerurlaubsdauer zu erlangen. Die Polizei ist diesem Treiben gegenüber ideenlos machtlos. Hier sollte seitens der Kleingärtner und der Volkswacht alles aufgegeben werden, um die Täter zu ermitteln und einer strengen Bestrafung zuzuführen. Auch das übliche Publikum sollte in dieser Hinsicht den Kleingärtnern behilflich sein. Eine Belohnung seitens der Behörden zur Ermittlung der Täter wäre ebenfalls sehr wünschenswert.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus d. Inhalt: Über die Frauen-Organe, Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit, Gebär- und Still-Fähigkeit, Frauen, die besser nicht heiraten sollten! usw. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. — Ehehliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. Krankheiten in der Ehe, Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten, Vorbeugung und Anstößungsschutz usw. — Körperliche Leiden der Ehefrau, Ursachen und Heilung der weiblichen Gefühlskrisen, Folgen der Kinderlosigkeit, Gefahren später Heirat für die Frau, Hysterische Anfälle usw. — Bezug gegen Einsendung von M. 2. — franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 312, Berlin NW 78.

Schneider
Tüchtiger Wäcker sofort gesucht. 8995
Wees & Löwe
Kaiserstraße 46.

Fischhaken 4 cm groß, 2,5 cm Weichw. M. 25.—, Damen-gestelle mit Kreuz (feinere Stahlhaken) M. 15.— und M. 10.—, Dach für Sportwagen M. 15.—, Beber-lische für Seidenleder, extra hart und bid. M. 50.—, weiße schöne Herrenhemden, 42 cm à M. 25.— zu verkaufen.
S. Sonntag, Karl-Friedrichstraße 19, Tel. 2161.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 34, 1 Et.
Neu eingetroffen:
Kinder-Kleider
in großer Auswahl. 8993

Stärke-Wäsche
besorgt in normaler Lieferzeit
Dampfwaschanstalt Schorpp
Annahme-Stellen in allen Stadtteilen. 8997

Häuser
mit und ohne Geschäft sowie Liegenschaften aller Art zu verkaufen durch das
Möbelfachgeschäft M. Busam,
Karlsruhe, Herrenstr. 38.
Telefon 5530.
Praktische Wunde und Geschäftskünste für jed. Kaufmann wichtig, entz. die soeben in 7. Aufl. neuerschienenen Schrift: „Einkaufspraktiken u. Verkaufsmethoden d. Waren- und Kaufhäuser.“ Gegen Ein-sendung v. 1.50 M. oder Nachnahme durch Verlag Schweizer, Abt. 312, Berlin NW 87.

Seit-nässen
bei Kindern u. Erwachsenen empfehle mein ausserprobtes „Stencus“. Paket 5.50 M., drei Pakete (meist ausreichend) 15 M. Sildebrandt, Ver-lagshaus 208, Berlin Dr. 4, Invalidenstrasse 8. 28812

Flechtenleiden
dauernde Beseitigung durch deutsch. Reichsp. Prof. Dr. G. S. Wer-land München 26 C. 1100
Ein Paar noch nicht getragene
Wittfarbener Schuhe
Größe 28 weite 5, taucht gegen größere oder verkauft
Streicher, Nebenstr. 8.

Volks-Buchhandlung
der sozialdemokratischen Partei
Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Die Bedeutung der Marxschen Kapital-Kritik
Eine Apologie des Christentums vom Standpunkte der Volkswirtschaftslehre und Rechtswissenschaft von W. Hohoff. Geb. Mk. 6.00. Porto 30 Pfg.

Stellenlose Arbeiter
haben im Amtsbezirk Et-lingen leichte und dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Eingestellt werden nur zuverlässige, anständige Leute. Offerten unter Nr. 8979 an das Volksfreundbüro.

Stellenlose Arbeiter
haben im Amtsbezirk Et-lingen leichte und dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Eingestellt werden nur zuverlässige, anständige Leute. Offerten unter Nr. 8979 an das Volksfreundbüro.

Stellenlose Arbeiter
haben im Amtsbezirk Et-lingen leichte und dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Eingestellt werden nur zuverlässige, anständige Leute. Offerten unter Nr. 8979 an das Volksfreundbüro.

Bekanntmachung.
Die Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe für die 4 1/2% Schatzanweisungen können vom 4. Juni ab, für die 5% Schuldverschreibungen vom 23. Juni ds. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.
Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behren-strasse 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 5. Dezember 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.
Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.
Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.
Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behren-strasse 22, zum Umtausch einzureichen.
Berlin, im Juni 1919.
Reichsbank-Direktorium.
Savenstein v. Grimm.

Durchaus perfekten
Schäufelstepper(in)
zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn sucht 8987
Lehrbetrieb Etlingen
Ersatzglieder-Werkstätten.
Persönliche Vorstellung.

Rasier-Ringen
(Silber), werden haarhart geschliffen, Ed. 15 Pfg.
Kaiserstr. 34, Baden.

Neue eichene
Schlafzimmer-Einrichtung
mit Stell. Spiegel-Schrank preiswert zu verkaufen.
Krämer, Kaiserstr. 69, Eingang Waldhornstraße.

Graue Haare
u. Bart erdg. garant. dauernd Naturf. u. Jugendfr. wied. d. unfl. seit 12 Jahr. best. dem. „Martiniques“
Laut. v. Nachbest. Pl. N. 4. Nachn. nur durch Sanis Versand München 26.

— Ein kräftiges —
Rüchennädchen
wird zum 15. Juni gesucht.
Kühler Krug.

Andogekämmte
Frauenhaare
läuft 2908
Dekar Decker, Haarhbg. Kaiserstr. 32.

Raffati. Raffati.
Verkauf von
Alt- u. Möbel
Beschäftigung ohne Kauf-zwang erwünscht.
Karl Rauch,
Kaiserstr. 49. Kaiserstr. 49.

Gehrockanzug
schwarz, ist preiswert zu verkaufen. Näher. De-gen-seldstraße 3, 8. St. r.

Druckladen liefert die Buchdruckerei Volksfreund

Aufgebotsverfahren.

Herr Karl Heine, Dipl. Ingenieur (früher Student) (dahier) und dessen Ehefrau Amanda in Ob- und Niederrhein haben den Antrag gestellt, ihr abhanden gekommenes Sparbuch Lit. R. Nr. 1922 mit einer Einlage von 400 Mk. inwäsend durch Zinsausgleich anzuweisen auf 490 Mk. 73 Pf., für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird hiermit aufgefordert, solches binnen eines Monats, von der erfolgten Einreichung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, währendfalls die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird. 3985 Karlsruhe, 31. Mai 1919. Städt. Sparkassenamt.

Heurats-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Juni 1919, wird das Heurats der städtischen Städtischen und Gasenringdämme öffentlich versteigert. Zusammenkunft morgens 10 Uhr am Gasenringdamm (Städtische). 3988 Städtisches Gasenamt.

Gewerkschaftshartell Karlsruhe.

Dienstag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in der Volkshochschule, Schützenstraße 10, Fortsetzung der

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Mitteltönen. 2. Demos. 3. Betriebs- und Wirtschaftliche.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten. 3989 Die Kartell-Kommission.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheschließungen. Karl Binl von hier, Uhrmacher in Pöhl, mit Frieda Köhler von hier. Richard Köppl von hier, Werkmeister hier, mit Helena Schneider von hier. Max Ernst v. Sabel, Hauptlehrer an der Gewerkschule in Osterburken, mit Elsa Gerhardt von hier. Ernst Schröder von hier, Kaufmann hier, mit Helena Ehlert von hier. Wilhelm Ehlert v. Straßburg, Amtsbeamter hier, mit Frieda Rosenberger von Dielheim. Adolf Glog von hier, Schloffer hier, mit Anna Zimmermann von Rheinsheim. Emil Mayer von Mannheim, Buchdruckermeister in Herrenfels, mit Luise Goeßinger von hier.

Geburten. Werner Friedrich Wilhelm, Vater Friedr. Schwamberger, Schloffer. Kurt Viktor, Vater Kurt Fischer, Major. Ella, Vater Lud. Schent, Schneidemeister. Anna Elfrida, Vater Max Thielbeer, Hilfsmaschinenführer. Hans Alfons, v. Alfons Wünger, Oberleutnant. Werner Theodor Gottfried, v. Theod. Bleich, Kaufmann. Gertrud, v. Jol. Minck, Schmied. Herta Rosa, v. Herm. Behr, Hausdiener. Hedwig Walburga, Karol. Vater Michael Buchmaier, Landwirt. Elisabeth Emilie, Vater Franz Kolb, Elektro-Ing. Elisabeth, v. Emil Bürger, Tagelöhner. Herbert Karl Anton, Vater Alfred Hehle, Mechaniker.

Todesfälle. Vittoria Schaul, alt 67 J., Witwe von Adam Schaul, Schriftsetzer. Auguste Schreiber, Schreibgehilfin, alt 18 J. Hermann Eichhorn, Schüler, alt 17 J. Frieda Kiefer, alt 21 Jahre, Ehefrau von Karl Kiefer, Wirt. Gustav Kahn, Ehegatte, Gefangenenaufsicht a. D., alt 72 J. Adolf Schmidt, Ehegatte, Oberleitender, alt 73 J. Jakob Moraller, Witwer, Uhrmacher, alt 81 Jahre. Florentina Lang, led. Stille, alt 82 Jahre.

Leitender politischer Redakteur

mit guter journalistischer Vorbildung für den „Volksfreund“ in Karlsruhe zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote an Rechtsanwalt L. Marum, Kaiserstrasse 86, in Karlsruhe, erbeten.

Badisches Landestheater.

Dienstag, den 3. Juni 1919. 8088

Dienstagsmiete Nr. 35. Zum erstmaligen **Erdgeist.**

Tragödie in 4 Aufzügen von Frank Wedekind. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.

Städtisches Konzerthaus.

Dienstag, den 3. Juni 1919. 3989

„Das verbotene Lied“ (Der Freiheit eine Gasse).

Singspiel in drei Akten v. Dr. Gust. Quedenfeldt u. P. Hubl. Musik von Franz Werther. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Preiswertes Angebot

Damen- u. Kinderkonfektion

Damen-Schossblusen	mod. Verarbeitung, in weiss u. farbig	110.— 89.— 75.— 65.—	49.—
Damen-Blusen	weiss, elegante Ausführung	168.— 128.— 98.— 78.— 58.—	39.—
Damen-Sportblusen		110.— 85.— 69.— 48.—	29.75
Waschblusen	in dunklen Farben		22.75
Damen-Waschkleider	jugendliche Formen, moderne Farbentöne	275.— 210.— 189.— 148.—	110.—
Damen-Waschröcke	in Leinen, Voile und Batist in grosser Auswahl und verschiedenen Preislagen.		
Knaben-Waschanzüge	blau-weiss gestr., in verschiedenen Formen für das Alter von 2 bis 4 Jahren		18.50
Knaben-Waschblusen	beige, hochgeschlossen, für das Alter von 3 bis 7 Jahren		13.50
Waschkittel	für Knaben und Mädchen, in Leinen, für das Alter von 1—3 Jahren		14.50
Kleidchen	in verschiedenen Farben, für das Alter v. 1—3 Jahren	28.75 25.00	

Bestellen Sie bitte unsere Schaufenster. **Geschw. KNOPF** Solange Vorrat.

Handels-Hochschul-Kurse Karlsruhe.

Der Dienstag-Vortrag wird in dieser Woche auf Freitag 7 Uhr verlegt, weil Professor von Zwiedineck zu einer reichsamlichen Besprechung verreisen mußte. 3992 Das Kuratorium.

AIA Chemfabrik & Frankfurt/M.
bester Schuh-Putz
Zentralbüro: Bockenheimer-Loss 19
Tel. Iannus 1761/62, Hans 3 7978.

Die Nachtheit. Behördlich freigegeben, 20 verständigende Alt- u. Kobellarten, 20 Karten M. 3.—, 100 Karten M. 12.50, Porto extra. Vorinsend. od. Nachn. O. Fischer, Vertik-Hallenstr. 4, Postfach 52040 Berlin. 3997

Gas-Koks
Stück und Rußkoks
berechnen wir vom 1. Juni 1919 an bis auf weiteres den Zentne zu
5.50 Mk. ab Werk,
6.— Mk. frei Keller.
Karlsruhe, den 30. Mai 1919. 3998
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Die gemäß Kriegsministerieller Verfügung vom 15. 5. 19 zur Auszahlung gelangende einmalige Zuwendung von Mk. 50 für Kriegsdienstverweigerer vor dem 9. November 1918 mit Verordnungsgebühren entlassen worden sind, findet auf Zimmer 72 Kassenabteilung statt:

Dienstag, den 10. Juni 1919	Buchstabe A—D
Mittwoch, den 11. "	E—G
Dienstag, den 17. "	H—K
Mittwoch, den 18. "	L—N
Dienstag, den 24. "	O—R
Mittwoch, den 25. "	S—U
Dienstag, den 1. Juli	V—W
Mittwoch, den 2. "	X—Z

Militärpapiere und Rentenbuch sind mitzubringen. 3986 Bezirkskommando Karlsruhe.

Die öffentlichen Lotterien und Auspielungen betr.
Es wurde wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß die Bestimmungen des Lotteriegesezes vom 28. April 1912 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 135) insbesondere über das unzulässige Spielen in auswärtigen Lotterien, nicht genügend bekannt sind und häufig übersehen werden. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß nach § 2 des Gesetzes mit Geldstrafe bis 600 Mark oder im Nichtverwehrsfall mit Haft bestraft wird, wer in einer nicht erlaubten oder zugelassenen Lotterie oder Auspielung spielt. Zugelassen sind in Baden außer den vom Bad. Ministerium des Innern, den Landeskommissären, den Bezirksämtern im Einzelfalle genehmigten badischen Privatlotterien nur einzelne außerbadische Privatlotterien, deren Zulassung im „Staatsanzeiger“ besonders bekannt gegeben wird, sowie die Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. Andere Lotterien, insbesondere alle anderen Staatslotterien, sind verboten. Der Vertrieb, die Anpreisung und der Bezug ihrer Lose ist strafbar. Verboten und strafbar ist ferner die gewerbsmäßige Bildung von Losgesellschaften und der gewerbsmäßige Vertrieb von Anteilen von Prämien- und Serienlosen (§§ 8 und 9 des Gesetzes).

Karlsruhe, den 1. Juni 1919. 3980
O. 3. 179. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Wahl der Bezirke und der Kreisabgeordneten.
Zugfahrt zur Ermittlung der Wahlergebnisse durch die Hauptwahlkommission gemäß § 13 der Verordnung vom 5. April 1919 findet am **Donnerstag, 5. Juni, vormittags 10 Uhr**, im Bezirksratsaal des Bezirksamts hier statt.
Den Wahlberechtigten steht der Zutritt zum Verhandlungsraum offen.
Karlsruhe, den 1. Juni 1919.
O. 3. 180 Bezirksamt. 3981

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Eintrachtsaal

Donnerstag, den 5. Juni 1919
abends 8 1/2 Uhr:

TÄNZE

von **FINNIE RÉE**

Kostüme nach Künstler-Entwürfen.
Am Flügel:
Herr Kapellmeister: **Willy Eder**
Konzertflügel Steinway & S. aus dem Lager H. Maurer. 8772

Preise: Mk. 6.60, 5.50, 4.40, 3.30 u. 2.20 einschl. Luxussteuer

l. d. Hofmusikalien-Handlung **Fr. Doerf** Kaiserstrasse 159
Das Podium ist so erhöht worden, dass das verehrl. Publikum dasselbe von jedem Sitzplatz bequem übersehen kann.

Z. V. Zentralverband der Handlungsgehilfen

Bezirk Karlsruhe.

Local: „Goldene Krone“, Amalienstraße 16, Ecke Douslasstraße, Telefon 5038.
Vereinsabend: Jeden Dienstag.
Geschäftsstelle: Erbsengasse 17. Sprechstunden 1—5 Uhr nachmittags.

Mitglieder-Versammlung

Bezirk Karlsruhe.
Dienstag, den 3. Juni, abends 1/8 Uhr, im Saal III des „Colosseum“, Waldstraße 16.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag.
2. Bericht über die Tarifverträge des Groß- und Kleinhandels und der Industrie.
3. Bericht über die Gehaltsregelung bei den militärischen Verwaltungsstellen und beim Postdienst.
4. Kartellbericht.
5. Verschiedenes.

Ortsgruppe Durlach.
Mittwoch, den 4. Juni, abends 1/8 Uhr, im „Vereinslokal“.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die abgeschlossenen Tarifverträge.
2. Kartellbericht.
3. Vorstandsergänzungsarbeiten.
4. Verschiedenes.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. 3970

Zentral-Verband der Fleischer und Berufsgenoss. Deutschlands

Ortsgruppe Karlsruhe.
Donnerstag, den 5. Juni, abends 1/8 Uhr, im „Weißen Löwen“.

öffentl. Mitglieder-Versammlung

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 3977 Die Geschäftsleitung.

„Selbsthilfe“

Vereinigung der anschliffweise Angestellten in den militär., staatl. und städt. Dienststellen der Republik Baden, Sitz Karlsruhe.
Geschäftsstelle: Blumenstraße 21.

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, den 4. Juni 1919, abends 1/8 Uhr im Lokale „Zum Elefanten“, Kaiserstraße 42.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Das vollständige Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich. 3992 Der Vorstand.

IX. Kriegsanleihe.

Die Reichsanleihe bis einschl. 5000 Mk. sind jetzt erschienen. Wir bitten unsere Zeichner, solche gegen Rückgabe der ausgegebenen Zeichnungen abholen zu wollen. 3984
Karlsruhe, den 31. Mai 1919.
Städtische Sparkasse.

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Vom Montag, den 2. Juni bis Samstag, den 14. Juni 1919, wird die mechanische Reinigung des Wasserrohr-Netzstranges, der vom Hochbehälter (Lanterberg) durch die Neue Bahnhofstraße, Jollstraße, Gartenstraße, Weinbrennerstraße, Hofstraße bis zur Kaiserallee geht, sowohl tagsüber, wie auch nachts vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhebungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen. 3974
Karlsruhe, den 2. Juni 1919.
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt